

„behütet und beschirmt“ - Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag  
am 20. November 2011  
in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche in Nürnberg  
von Pfr. Daniel Szemerédy

Vorspiel

Begrüßung:

Im Namen des Gottes, der uns geschaffen hat und der uns begleitet und der uns heimführt, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes feiern wir diesen Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag, dem letzten Sonntag im Kirchenjahr. Der Herr sei mit euch!--

Das Ende und doch der Ausblick auf den neuen Anfang. Diese Spannung ist heute besonders spürbar. Nicht nur in unserer Gemeinde ist es gute Übung, in diese Spannung von Ende und Anfang die Verstorbenen des zuendegehenden Kirchenjahres hineinzunehmen. Deshalb begrüße ich alle, die heute in die Kirche gekommen sind, um der Menschen zu gedenken, die sie in den letzten Monaten verloren haben. Die Wunde der Trauer um einen lieben Menschen bleibt. Der leere Platz am Esstisch schmerzt immer noch und weiter. Gebe Gott, dass dieser Gottesdienst und diese Gemeinde der Trauer und dem Verlust eine tröstliche Wendung geben kann.

Dazu segne derselbe Gott diesen Gottesdienst mit seiner Gegenwart! Amen.

Lied 450,1-5 Morgenglanz der Ewigkeit

Confiteor:

Unsere Hilfe steht im Namen Gottes, ...

Gott hat uns Menschen geschenkt, die uns lieb und teuer sind. Einige dieser Menschen aber leben nicht mehr. Die letzten zwölf Monate haben Bindungen zerreißen lassen, Beziehungen abgebrochen, Liebe an ihre Grenze geführt. Trauer hat sich über Ehen und Familien gelegt wie ein dunkler Schleier. Am Ende des Kirchenjahres kommen wir zusammen, um zu beten, Gottes Wort zu hören und uns an seinem Tisch zu stärken. Immer wieder ist Gottes Trost an die Grenze unserer Trauer gestoßen. Gebe Gott, das sein Trost unsere Trauer hält und wieder öffnet:

Der allmächtige Gott erbarme sich unser...

Gott hat sich unser erbarmt. - Jesus selbst hat den Tod erlitten und ihn doch besiegt. Ihm ist nichts Menschliches fremd. Er hat auch Tränen geschmeckt, und er wird alle Tränen abwischen. - Und allen, die an seinen Namen glauben, hat er die Macht gegeben, Gottes Kinder zu werden, und ihnen seinen Hl.Geist verheißen. Wer glaubt und getauft wird, der wird gerettet werden. Das verleihe Gott uns allen. Amen.

788/Kyrie/Gloria/-lied

Gebet:

Guter Gott, einen neuen Himmel und eine neue Erde hast du uns versprochen.

So fülle uns mit Zuversicht, wo wir trauern.

Fülle uns mit Hoffnung und Mut, wo wir verzagt sind.

Gib unserem zerbrechlichen Leben Sinn und Ziel,  
der du in Jesus Christus den Tod überwunden hast.

Mit ihm und dem Hl. Geist lebst du und schaffst Leben jetzt - und ewig. Amen.

Lesung Offb 21,1-7/Halleluja 181,8/Credo

Lied 147,1-3 Wachet auf, ruft uns die Stimme

### Liebe Gemeinde!

Heute ist ein schwerer Tag. 29 Familien haben in den vergangenen zwölf Monaten, im zuendegehenden Kirchenjahr einen lieben Menschen verloren: den Vater, die Mutter, den Bruder, die Schwester. Onkel, Tante, Oma, Opa. Das Netz der Familie wurde in den Grundfesten erschüttert vom Tod. Plötzlich fehlt einer, fehlt eine. Eine Platz blieb leer, seit er oder sie starb. Ein Stammplatz auf dem Sofa, oder am Esstisch bleibt leer. *(Schild "Hier ist sie/er immer gesessen!" auf den Stuhl am Altar stellen)*



Ein Mensch fehlt - jeden Morgen neu. Und oft gibt es gehörige Skrupel, seinen oder ihren Platz einzunehmen. Die Nachgeborenen spüren, dass sie nun selbst einen Schritt näher am Abgrund leben.

Der erlebte Tod eines lieben Menschen schwebt wie eine dunkle Wolke über den Lebenden. Wo ist er oder sie hingegangen? Was wird aus mir? Verunsicherung, abgrundtiefe Verunsicherung ist ein Gesicht der Trauer. Die Trauerfarbe schwarz wie die Farbe des bodenlosen Abgrunds, in den die Hinterbliebenen stürzen.

Hoffnung tut sich da schwer. Der Hoffnung fehlt die rechte Anschauung. Worte allein bleiben schwach. Trost will angeschaut werden, damit die Trauer begreift, wo auch sie aufgehoben ist. Unserer christlichen Hoffnung im Tod fehlt die Anschauung, weil kein Lebender selbst den Tod geschaut hat. Jesu Grab war leer - sieh da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Aber dieses Bild eines

leeren Grabes allein baut noch keine Hoffnung. Ein leeres Grab ist wie eine leerer Platz am Esstisch. Fast noch hoffnungsloser.

Der Künstler Wolfgang Weber hat uns im Sommer eine Anschauung der Hoffnung mitten im Tod gechenkt. Am Eingang haben Sie eine Karte bekommen, ein Bild seiner Hoffnung mitten im Tod. Im Sommer, mitten in der Hochzeit des Jahres spannten sich über und zwischen historischen Gräbern auf dem Johannisfriedhof 25 maisgelbe Sonnenschirme in unterschiedlicher Höhe und Staffelung. Nicht nur ein Bild, sondern die Friedhofsbesucher konnten mitten zwischen diesen Schirmen umherwandern, einen Lieblingsschirm finden oder in einem Schirmschatten rasten - machmal sitzend auf einem Grabstein. Diese Friedhofshoffnungsanschauung von Wolfgang Weber konnte leibhaftig ergangen, erfahren und erlebt werden. Mit allen Sinnen.

Der Friedhof, gemeinhin ein Ort des Todes, des Abschieds und der Trauer wurde durch sein



Hoffnungsbild wie verwandelt. Einen dieser verwandelnden Schirme habe ich mitgebracht. (*Schirm neben der Kanzel aufspannen*).

So ein Schirm ist wie ein Urbild. Jeder Mensch versteht es. Ein Schirm beschützt vor Sonne und vor Regen. Der Schirm als Zeichen für Schutz und Geborgenheit. Regen- oder Sonnenschirm schützen vor den Unannehmlichkeiten und Gefährdungen des bisweilen unberechenbaren Wetters. Und dabei bleibt ein Schirm deshalb so wertvoll, weil er eben faltbar und so leicht transportabel ist. Für Wolfgang Weber die leichteste Bauweise einer Kuppel. Oder eines Gewölbes, wie es hier in unserer Kirche auch durch das technische Mero-Tragsystem angedeutet ist. Von unseren vier Pylonen oder von den Bündelpfeilern einer gotischen Kathedrale gehen die Dienste in die tragenden Gewölberippen über wie beim Schirm die Spannstäbe aus dem Stiel wachsen.

Schirm, Kuppel und hohes Gewölbe bilden dabei nichts anderes ab, als die Himmelskuppel selbst, bieten aber gegenüber dem offenen Himmel doch den ersehnten Schutz, den Leben, menschliches Leben so sehr sucht. Schirme über Gräbern. Ein Bild, das von selbst von der Sehnsucht und auch von der Zuversicht spricht, dass solcher Schutz auch das Leben überdauert, den Tod überspannt.

Schirme zeugten mitten auf dem Friedhof vom Leben und von den Urlaubs- und Ruheträumen des Lebens. Zugleich öffneten sie im Angesicht des Todes die Gedanken zu den Schutz- und Ruheträumen des Todes. Tod als beschirmtes Ausruhen, aber allemal als Leben, so wie das Zeichen des Schirms ein lebendiges Zeichen ist - mitten aus dem Leben. Die Schirme auf dem Friedhof als Zeichen eines Schutzes, der auch vor dem Tod nicht Halt macht, nicht seine ernüchternde Grenze findet. Der Schirm als Ausdruck davon, dass es auch im Tod noch schutzbedürftiges und schützenswertes Leben gibt.

Aber wer garantiert solchen Schutz? Schutzschirme können schließlich allzu schnell löchrig werden. Das lehrt nicht zuletzt die Eurokrise. Die Schirme auf dem Johannisfriedhof waren nach sechs Gewitterwochen auch gehörig gebeutelt und viele zerstört. Auch dieser Schirm hat gelitten. Wer aber garantiert dennoch den Schutz? Auf dem Johannisfriedhof hat Wolfgang Weber nach einem sorgfältigen Entscheidungsprozess die Schirme südlich der Johanniskirche aufgestellt. Die irdenrote Johanniskirche gleichsam als optische Rückwand des Bildes.

Und diese Südwand der Johanniskirche zeigt außen unübersehbar eine Kreuzigungsgruppe. Sie können sie erkennen links oben auf der Karte. Sonnenschirme mitten auf dem Friedhof im Angesicht des Todes und unter dem Kreuz. Das Kreuz Jesu als Zeichen des Todes Jesu und als Zeichen seiner Auferstehung. Gott lässt dem Tod nicht das letzte Wort. Und in diesem Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, lässt er uns dem Tod nicht schutzlos ausgeliefert. Das Leben siegt. Jetzt - und ewig. Das garantiert allein er: Jesus, der Gekreuzigte und Auferstandene.

Im Kreuz hat Jesus mit seinen weit ausgebreiteten Armen gleichsam ein Schutzschirm aufgespannt, (*mit OHP "Lichtschirm" auf das Ziegelkreuz projizieren*) der in den Tod und über den Tod hinaus reicht.

Die Sie hergeben mussten in den vergangenen Monaten, die sind nicht verloren oder verschollen. Das Dunkel des Todes könnte nie so dunkel sein, als dass es das Licht der Auferstehung Jesu verschlucken könnte. Die Sie hergeben mussten, die sind gehalten



und beschützt durch den, der sich nicht zu gut war für den Tod. Der selbst den Tod gestorben ist, um niemanden im Tod alleinzulassen, sondern um sie hindurchzuführen zu neuem Leben.



Heute haben wir in unserer Mitte einen leeren Stuhl als Zeichen des leeren Platzes, dafür, dass ein lieber Mensch fehlt, unersetzbar fehlt. Niemand könnte seine Stelle einnehmen. Jeder und jede Verstorbene bleibt einzigartig. Wo ein Mensch stirbt, bleibt diese traurige Erfahrung. Mit jedem Verstorbenen bleibt so ein Platz leer. Solche Leerstellen schmerzen im Herzen.

Hier vorne wölbt sich ein Sonnenschirm, der im Sommer über Gräbern sich spannte. Tod und Trauer braucht Schutz und Schirm. Wer trauert braucht Zeit und Schutzraum, um mit der Leerstelle leben zu lernen. Ein Jahr Trauerzeit hat noch manche Tradition aufbewahrt. Gerade Witwen tragen häufig bis zu einem Jahr ihre schwarze Trauerkleidung. Ein Zeichen, das auch wie ein Schutzraum wirken soll. Gebt mir Zeit, lasst mir Zeit, mit meinem Schmerz leben zu lernen. Das soll gut tun, helfen - nicht knechten oder bevormunden. Jede braucht ihre Zeit, jeder braucht seine Zeit.

Und irgendwann kommt die Zeit, dass solcher selbstgewählte Schutzschirm eingeklapppt wird, die Schonzeit beendet wird. (*Schirm einklappen*) Farben finden wieder den Weg ins Leben. Lachen wird wieder möglich, ohne die Trauer zu leugnen, ohne den Verlust zu verraten. Das Leben sucht sich wieder seine Bahn, wie das Eis nach dem Winter schmilzt.

Und dann ist es gut und hilfreich, den viel größeren Schirm, den Jesus für die Lebenden und die Gestorbenen aufgespannt hat, diesen Schirm wie einen Lichtblick im Herzen zu bewahren.

Im 91. Psalm heißt es:

- 1 Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,
- 2 der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe. (Ps 91,1-2)

Ein Schirm als lebendige Anschauung der Hoffnung - dieses jahrtausendalte Bild ist schon in der Bibel aufgehoben. Der Künstler Wolfgang Weber hat es wieder neu erfahrbar gemacht. Dafür bin ich ihm dankbar. Und wenn Sie heute auf den Friedhof gehen, zu den Gräbern, den sichtbaren Leerstellen ihrer Verstorbenen, dann nehmen Sie vielleicht diese hoffnungsvolle Anschauung des Schirmes mit. Setzen Sie sich gleichsam unter den Schirm des Kreuzes und ruhen Sie sich aus von der langen anstrengenden Zeit der Trauer - und Sie beginnen wieder zu leben - jetzt. *Und ewig* Amen.

Lied 637,1-2.6 Von guten Mächten

Salutation/Präfationseinleitung/Präfation (sitzen lassen):

Guter Gott, wir danken dir für alles, was wir sind und haben. Du schenkst uns Leben und das Leben um uns herum. Du führst Menschen zusammen und lässt Familien wachsen. Wir danken dir für alles, was wir miteinander erleben und mit denen erlebt haben, die vorangegangen sind. Dir legen wir ihre Namen ans Herz. Bei dir sind und bleiben sie gut aufgehoben. Dein weiter Schirm birgt alles Leben, auch das der Toten aus unserer Mitte:

Nennung der Verstorbenen mit Entzünden einer Kerze auf dem Stuhl

Eine letzte Kerze zünden wir an, für alle die, deren Namen in unseren Herzen aufgehoben sind.

Bei Gott bleiben sie und bleiben wir gut aufgehoben, Jesu Schirm spannt sich über uns Lebende und auch die Gestorbenen. Deshalb singen wir mit allen, die an ihn glauben, auch mit denen, die vorausgegangen sind, zu seinem Lob (aufstehen lassen):

Sanctus

Gebet:

Guter Gott, wir danken dir: Du hast dich über deine Geschöpfe erbarmt, du hast durch Jesus Christus versprochen, niemanden allein zu lassen. Du bist bei uns, dein Stecken und Stab trösten uns - auch im finstern Tal des Todes und der Trauer. Jesus Christus hat selbst den Tod gelitten und besiegt.

Einsetzung

Gebet:

Zu seinem Gedächtnis, guter Gott, teilen wir das Brot und den Kelch. In seiner Gegenwart wissen wir uns verbunden zu der einen, weltweiten und durch alle Zeiten bestehenden, für alle Menschen offenen Kirche. Mit allen, die vorausgegangen sind, bergen wir uns unter deinem Schirm. Wir versammeln wir uns um deinen Tisch und schmecken die Hoffnung, dass du alles neu machst.

Mit Jesus, unserm wahren Schirmherrn beten wir, wie er selbst gebetet hat:

VU

Friedensgruß

Agnus dei

Kommt, es ist alles bereit. Im Kelch reichen wir heute Traubensaft. Wir bilden einen Kreis um den Altar und beginnen von Ihnen aus gesehen rechts. Die Kreise müssen nicht riesig werden. Wenn ein Kreis gefüllt ist, warten Sie bitte auf den nächsten Durchgang. Alle sind eingeladen: evangelisch oder katholisch, jung oder alt. Es ist genug für alle da. Schmeckt und seht, wie freundlich der Herr ist.

Austeilung (Musik)

Danket dem Herrn...

Gebet:

In der Stille danken wir für das Brot des Lebens und den Kelch des Heiles:--

Wir haben den neuen Himmel und die neue Erde geschmeckt, deinen Schirm angeschaut. Stärke unsere Sehnsucht und gründe unser Vertrauen, damit wir getröstet und getrost weitergehen können.

Wir bitten dich für die, die trauern, für die, die weinen können und die anderen, die ihr Tränen verbergen. Lass sie darauf vertrauen, dass deine Liebe stärker ist als der Tod.

Wir bitte dich für die, die krank sind, Schmerzen leiden, für die, denen der Tod vor Augen steht, und für die, die nicht sterben können. Lass sie darauf vertrauen, dass wir im Leben und Sterben von dir gehalten sind.

Und wir bitten dich für alle Menschen, die mitten unter uns und überall auf der Erde Not leiden, für die, die sich nach Gerechtigkeit und Frieden sehnen, und für die, die keinen Frieden finden können. Lass sie darauf vertrauen, dass wir deiner neuen Welt entgegengehen.

Auf dich vertrauen wir in Jesus Christus, unserm Bruder und Freund. Amen.

Abkündigungen (setzen lassen):

Mit dem heutigen Ewigkeitssonntag kommt die Dekanatsinitiative "Leben jetzt. *Und ewig*" zu ihrem Ziel. Seit Ostern vergangenen Jahres wurde in vielen Gottesdiensten und Veranstaltungen dieses Thema aufgegriffen. Wir haben eine Osternacht dazu gefeiert, ein KV-Wochenende mit abschließendem Gemeindegottesdienst dazu gestaltet. Wir sind nach Flossenbürg gefahren und haben dort die tödliche KZ-Geschichte nachvollzogen und den Hinrichtungsort Bonhoeffers gesehen, um nur noch mehr vom Leben überzeugt zu sein. Wir Christinnen und Christen sind und bleiben Anwälte des Lebens, das auch im Tod nicht haltmacht. "Leben jetzt. *Und ewig*" - dieses Kürzel steht auch weiterhin für die Auferstehungshoffnung von Christen mitten im Leben und nach dem Tod.

Salutation/Entlassung

Die Verstorbenen sind und bleiben unter Gottes Schirm gut aufgehoben. Auch wir Lebenden sind unter seinem Schirm geborgen. So sollt ihr im Segen Gottes weiterleben:

Segen

Lied 152,1 Wir warten dein, o Gottes Sohn